

**Über Nacht war der Wald zugeschnitten** und die Fährten des Damwildes nachzuvollziehen. Es war ein undenkbar schlechter Tag um Spuren zu verwischen. Ein weißer Adler auf weißem Grund wäre unauffälliger gewesen.

Das Fenster in dem kleinen Zimmer war staubdunkel, man sah nur unwirkliche Umrisse der sich darin befindlichen Einrichtungsgegenstände. Ich hatte mir am Morgen beim Aufstehen schon einmal schmerzhaft das Schienbein lädiert und nun zischte schon wieder ein unschöner Satz durch meine Zähne hindurch. Der Kopf dröhnte, es hatte sicherlich jemand versucht, mir die Kopfhaut auf links zu krepeln, der Schmerz fühlte sich auf jeden Fall so an. Aus Rache wurde der Stuhl etwas grober als sonst zur Seite geschoben, das Gequietsche schmerzte in den Gehörgängen.

Der Schnee deckte das Grün der Wiese so langsam zu und das Bild draußen wurde so zu einer kitschigen Weihnachtspostkarte. Ab und an drangen Geräusche von der Strasse, eilige Autofahrer hatten bei dem Wetter Mühe den Berg hoch zu kommen und man konnte das Auto regelrecht pusten hören, wie es geprügelt wurde.

Es war einer dieser Tage, der schon ohne Sinn und Zweck angefangen hatte; es bedurfte erst einer heißen Tasse Kaffee, um die Gehirnzellen ans Laufen zu bringen. Ich stellte mir vor, wie kleine Männlein versuchten verrostete Zahnräder in Gang zu bringen. In der rechten Ecke sprang einer immer ganz aufgeregt durch die Menge und versuchte die widerspenstigen Dinger mit seinem Ölkännchen ruhig zu stellen. Bei dem Gedanken musste ich wohl oder übel laut lachen, die Vorstellung war zu lustig. So lustig, dass es in der Magengegend kribbelte und nun konnte ich mir auch erklären wo die hinterlistigen Kopfschmerzen her kamen, das Männchen hatte kein Öl mehr in seiner Kanne. Bei den Preisen auch kein Wunder.

Die braunen Ökofiltertüten verteilten sich auf dem Boden, vierzig heb auf... sehr witzig, es war heute gar kein guter Tag. Als der Geruch des frischen Kaffees durch die Wohnung zog, regten sich auch die Lebensgeister und die kleinen Männchen reckten ihre Glieder.

Wenn es noch kälter würde, was für Dezember sicherlich nicht ungewöhnlich wäre, könnte ich die Eisblumen am Schlafzimmerfenster wachsen sehen. Der Atem würde wieder in der Luft gefrieren und es würde wieder sehr ungemütlich werden. Unwillkürlich zuckte ich bei dem Gedanken zu frieren zusammen und bekam eine Gänsehaut.

Nachdem der Kaffee durchgelaufen war, machte ich mich daran, die Männlein im Kopf stramm stehen zu lassen und sie in ihren Gehirnecken nach Erinnerungen wühlen zu lassen.

Erinnerungen, alleine dieses Wort klang heute morgen so verstaubt, dass ich unwillkürlich einen Hustenanfall bekam. Erinnerungen, dieser Klang schien heute so unangenehm. Nee, nicht wirklich wollte ich mich erinnern.

„ Ich weiß von nichts und zugeben tu ich schon rein gar nichts!“ Im Geiste fühlte ich die unangenehme Kälte einer ziemlich scharfen, blinkenden Klinge an meinem Hals.

Rein, ha, porentief rein, ich bin wohl die letzte Person auf der Welt, die dieses Wort aussprechen sollte.

Ich setz mich in die Ecke und halte mir die Augen zu, so hatte es früher eigentlich immer geklappt; aber uneigentlich heute nicht mehr. Die Realität ist ein echter Spürhund, sie findet dich in jeder Ecke!

Der Bäcker kündigte sich, wie immer einmal die Woche mit einem aufdringlichen Klingeln an, womit er seine Waren an den Mann oder an die Hausfrau bringen wollte. Wer ein Geschäft machen will, muss schon etwas dafür tun, oder?

Wer seine innere Ruhe zurückgewinnen will, wohl auch, oder wie? Die Ruhe auf der Straße wurde für einen Moment unterbrochen, fragende und bietende Stimmen feilschten in dieser sonst so ruhigen Gegend, lautstark um die Backwaren. Meine Gedankengänge spazierten, nur zu gerne, für einen Moment auf den Bäcker zu und wollte gerade...

Ruhe? Rein? Ein innerliches schäbiges Grinsen ließ mich zu meinem Gedankengang und den unliebsamen Erinnerungen zurückhinken.

War wohl nichts mit einem wunderbaren Puddingteilchen zum Frühstück...

Der fahrende Bäcker verabschiedete sich mit einem weiteren aufdringlichen Hupen. Pech gehabt, wer zu spät kommt, den bestra...

Strafe, schon wieder so ein unschönes Wort, was die Männlein im Kopfe erstarren ließ.

Rechenschaft und Gerechtigkeit. Was ist schon Gerechtigkeit?

Ich bemerkte gar nicht, dass der Kaffee schon lange durchgelaufen war, die Kaffeemaschine leise vor sich hinpustete und einen asthmatischen Anfall nach dem anderen bekam. Sie schrie mich förmlich an "ENTKALK MICH". Aber heute war ich nur eine Pechmarie und nicht in der Lage, mich selber zu entkalken.

Ein Hundebellen erlöste mich aus meiner Lethargie und der Suche nach Erinnerungen. Langsam erhob ich mich vom Stuhl, suchte im Kühlschrank nach der Milch für den Kaffee. Abgelaufen, das Haltbarkeitsdatum war doch schon länger überschritten. Ich hasste Haltbarkeitsdaten. „Ist das noch gut?“, schrieen die kleinen Männchen ganz besorgt.

Der Herr vom Haltbarkeitsdatum, dieser alte Schmierlappen, hatte sich potentiell vergiftet gefühlt.

Ich bevorzugte auch in keinsten Weise schwarzen Kaffee, aber in der Not ging es auch mal ohne Milch.

Der ungewohnte scheußliche Geschmack wand sich hinab durch den Schlund, wo er sich in der Schwärze der Magenwände verlor, aber auch nicht ohne die Zunge verbrühen zu lassen.

An solchen Tagen sollte man lieber das Bett hüten, damit man vor dem Tag und seinen Ereignissen geschützt wird. Selbstschutz im weitesten Sinne eben. Es war kalt und in der Stunde ohne Zeitgefühl war es auch nicht viel heller draußen geworden. Es schneite ununterbrochen, die Reifenspuren und Hundepfoten verblassten langsam unter den fallenden Schneeflocken.